Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

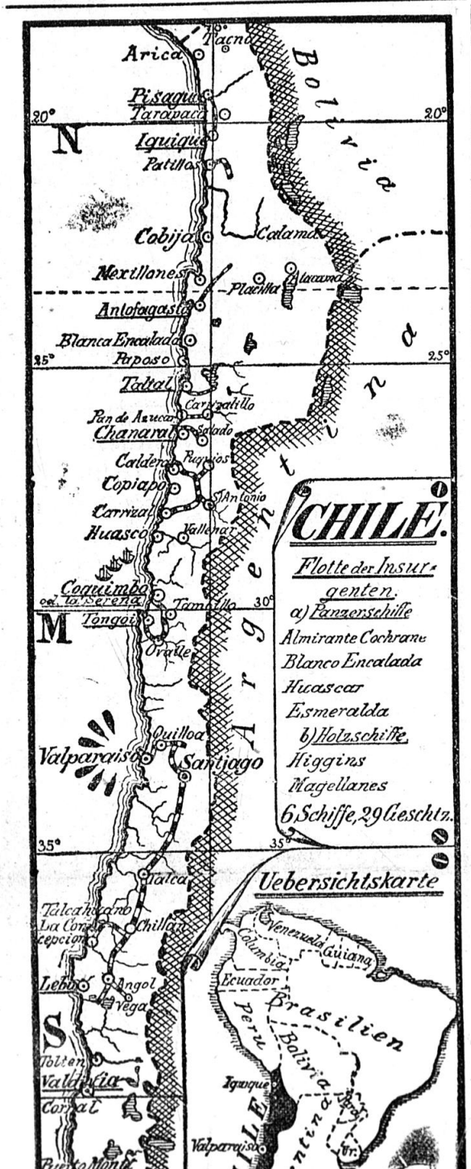
Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Gruuau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. **1.75.**
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 56. **Mittwoch, 11. März 1891.** (Rosina.) **XVIII. Jahrgang.**



Die Ereignisse in Chile

lenken gegenwärtig die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, und da daselbst wesentliche Interessen Deutscher mit auf dem Spiele stehen, so liegt das Bedürfniß nahe, den Verlauf des Kampfes zwischen Insurgenten und Regierung an der Hand einer Karte zu verfolgen.

Seit Beginn dieses Jahres herrscht in der südamerikanischen Republik Chile ein durch die eigenartigen politischen Verhältnisse jenes Staates gefristeter und seitens des usurpatorisch auftretenden Präsidenten der Republik provozirter Kampf zwischen dem letzteren und den zur Vertheidigung der verfassungsmäßigen Rechte des Landes zusammengetretenen Mitgliedern des Kongresses. Bei diesem Kampf hat sich die Flotte des Staates auf die Seite des Kongresses gestellt, welche Partei kurzweg mit dem Namen Insurgenten bezeichnet wird, und es haben bereits eine Reihe von Schlachten und Gefechten stattgefunden, zum Theil mit wechselndem Kriegsglück, bei denen die Aufständischen meist die Regierungstruppen geschlagen haben, so daß zur Zeit eine Reihe von Küstenplätzen in den Händen der Insurgenten sind.

Ueber die Situation in Chile, von wo fast alltäglich die verschiedensten, zum Theil widersprechenden Nachrichten einlaufen, erhält man nur dann einen zutreffenden Ueberblick, wenn man die Meldungen an der Hand einer Karte verfolgt. Wir haben hier deshalb beistehend eine kartographische Skizze der Republik Chile zum Abdruck gebracht, in welcher alle wesentlichen, in Betracht kommenden Städte und Hafenplätze enthalten sind, und die daher ermöglicht, sich nach dem Inhalt der einlaufenden Meldungen ein Bild von der Lage und dem ferneren Gange der Ereignisse zu machen. In einer kleinen Uebersichtsskizze unten rechts in unserer Zeichnung ist die Lage des Staates Chile auf dem südamerikanischen Continent durch tiefschwarze Signatur dargestellt.

Der Aufstand gegen den Präsidenten brach Anfang Januar aus. Die Aufständischen bemächtigten sich der im Hafen von Valparaiso liegenden Flotte, welche, wie auch in unserer Karte angegeben, aus den Panzerschiffen „Almirante Cochrane", „Blanco Encalada", „Huascar" und „Esmeralda", sowie aus den ungepanzerten Holzschiffen „Higgins" und „Magellanes" bestand. Diese Schiffe zählten zusammen 29 Geschütze, zum Theil schweren Kalibers. Mit ihrem Besitz war es möglich, die sämmtlichen Häfen des Landes zu bedrohen, beziehungsweise nach und nach anzugreifen, und so in den Besitz derselben zu gelangen. Mit Hülfe der Flotte haben die Insurgenten auch einige mit Munition oder Truppen befrachtete Schiffe der Regierung abgefangen. Zunächst fiel Pisagua, ganz im Norden des Landes, in die Hände der Insurgenten. Es folgten zu verschiedenen Zeitpunkten dann Tarapaca, Iquique, um dessen Besitz resp. Wiedereroberung nach den neuesten Meldungen nicht mehr gekämpft wird. Antofagasta war es, wo zu allererst die Revolution ausbrach. Taltal, Chanaral, Coquimbo oder La Serena, welche Stadt namentlich unter Mitwirkung der Flotte genommen wurde, Tongoi, bei Valparaiso fanden wiederholt Geschützkämpfe der Flotte mit den Forts statt, Leba und Valdivia im Süden wurden genommen. Die Aufständischen gingen ganz planmäßig vor, sie theilten ihre Truppen in drei Korps, das Südkorps, dessen ungefährer Operationsbezirk auf unserer Karte mit S bezeichnet ist, ein mittleres Korps (M) bei Coquimbo und ein Nordkorps (N) bei Iquique. Diese Korps haben, unterstützt von der Flotte, die obengenannten Städte eingenommen; die in den Händen der Insurgenten befindlichen Plätze sind auf unserer Karte durch Unterstreichung der Namen gekennzeichnet. Ein Blick auf diese Karte zeigt, daß bisher die Insurgenten fast auf der gesammten Linie wesentliche Erfolge zu verzeichnen haben, und daß kaum noch anzunehmen ist, daß der Präsident mit den Regierungstruppen der Bewegung Herr werden wird. Die Flotte konzentrirt sich vornehmlich vor Valparaiso, dem Haupthafen des Landes, wie in unserer Zeichnung skizzirt ist, jedoch hat sie diese Stadt noch nicht zu besiegen vermocht. Südöstlich von Valparaiso, im Innern des Landes, liegt die Hauptstadt Santjago, woselbst der Aufstand noch keinen Boden gewonnen hat. Allerdings bereiten sich Operationen gegen diese centrale Stellung der Regierung vor, deren Ausgang sich jedoch jeder Berechnung entzieht.

In Chile sind, in einzelnen Städten wenigstens, so in Valparaiso, nicht unerhebliche deutsche Interessen auf dem Spiele. Da jedoch ein deutsches Kriegsschiff sich zur Zeit des Ausbruchs der Wirren auf der westamerikanischen Station nicht befand, so wurde die englische Regierung, welche zur Zeit drei Kriegsschiffe in den chilenischen Gewässern hat, um Vertretung der deutschen Interessen bezw. um den Schutz der Deutschen ersucht, was sie, internationaler Gepflogenheit entsprechend, auch bereitwilligst zugesagt hat.

Den weiteren Verlauf und den Ausgang des Kampfes wird man an der Hand unserer Karte deutlich verfolgen können.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 10. März. Viele Leute zerbrechen sich heute den Kopf darüber, ob **Bismarck** in den Reichstag kommen wird oder nicht. Dem Schreiber dieses hat die ganze Geschichte freilich die Herzthätigkeit noch nicht um einen Pulsschlag pro Minute beschleunigt. Anders geht es der nationalliberalen Parteileitung in Berlin. Dieselbe ist über die Aufstellung des großen Mannes als nationalliberaler Candidat keineswegs erbaut. In der ‚National-Zeitung' verwahrt sie sich nämlich ganz energisch gegen die Nationalliberalität des alten Kanzlers. Thatsache aber bleibt, daß Bismarck von dem nationalliberalen Wahlcomitee des 19. hannoverschen Wahlkreises aufgestellt wurde. Und ob sie sich nun drehen oder wenden, es geht ihnen wie dem Manne im Gedicht „Der Zopf der hängt ihm hinten". Bekanntlich ist Herr **Schoof**, ein nationalliberaler Abgeordneter, in Friedrichsruh gewesen und hat dem Fürsten die Candidatur angeboten. Derselbe soll erst warten wollen, wie die Wahl ausfällt, um bei eventuellem Mißerfolge wie der Fuchs sagen zu können: „Die Trauben sind mir zu sauer". Die ‚Frkf. Ztg.' begleitet die ganze Sache mit folgenden Worten:

„Wer ist Schoof? Dem stillen Veilchen gleich hat dieser Abgeordnete eines ländlichen hannoverschen Kreises seither im Abgeordnetenhause als Gemeiner der nationalliberalen Brigade geblüht, noch vorgestern wußte die Welt nichts von ihm, heute aber ist er als berühmter Mann erwacht, nach dem nun Alles fragt. Denn ihm ist, wie es scheint, der große Wurf gelungen, die Parlamentsmüdigkeit oder Parlamentssprödigkeit des Fürsten Bismarck zu besiegen und nun erstrahlt sein Name im Glanze eines Warwick. Der Altreichskanzler nimmt die Kandidatur an, die Herr Schoof ihm angetragen hat, und die nationalliberalen Vertrauensmänner des 19. hannoverschen Wahlkreises haben diese Kandidatur einstimmig und jubelnd proklamirt. Die Herren bezeugen Muth und Kampfeslust durch ihre Wahl und dafür verdienen sie auch die Anerkennung der Gegner, denen es ja nur erwünscht sein kann, wenn der ehemalige Kanzler sein Reichscensorenamt künftig mit offenem Visir in der parlamentarischen Arena ausüben wird. Darum Platz für die Kandidatur Bismarcks, denn was könnte die Opposition bestimmen, sich ihr entgegen zu stellen? Die Socialdemokraten haben bereits durch ihr Centralorgan erklären lassen, daß es ihnen nicht in den Sinn kommen werde, die Wahl Bismarcks zu bekämpfen, sie erwarten ihn im Reichstage, um ihre Rechnung mit ihm auszumachen. Ein Gleiches werden hoffentlich auch die Freisinnigen und Welfen thun, die außerdem noch in jenem Wahlkreise in Frage kommen, zumal sie ja dabei frei von der Befürchtung sein dürfen, daß es bei dieser Art von Unterstützung des Fürsten Bismarck seinem Nachfolger „unheimlich" werden könnte."

Auf Wiedersehen denn, Fürst Bismarck, im Reichstag. Am 13. bereits findet die betreffende Wahl statt.

* Der Hamburger Correspondent bringt folgende Berliner Meldung: Die Gerüchte von der Demission des Cultusministers v. **Goßler** treten jetzt mit

---

Sonnenried.

Roman von **Marga Brechten.**

51) (Fortsetzung.)

Das stolze Schloß inmitten der braunen Haidelandschaft, war es seine Heimath? Warum denn zog es ihn immer wieder nach der See? Es war, als ob ein geheimes Sehnen in ihm wohne, ein Verlangen nach Licht, nach Aufklärung dessen, was ihm von Kind auf räthselhaft gewesen. Sollte Maren wirklich mit jener friesischen Geschichte in Beziehung stehen? Er vergegenwärtigte sich ihr sonderbares Wesen, ihre eigenthümliche Sprache und vor Allem ihre Abneigung gegen seinen Vater. Wie kam sie zu dem Schiffchen, das den Namen „Ihno Skandenberg" trug?

Dies war der einzige Punkt, der mit Hans Sturen's Erzählung zusammentraf, aber wie schwach, wie unhaltbar war nicht der Faden, der sich von einem Spielzeuge ausspann! Die Aehnlichkeit der Gestalt und der Gesichtszüge des friesischen Pächters mit ihm konnte eine zufällige sein, auch der gleiche Vorname war kein Beweis, daß er der Sohn jenes Mannes sein sollte.

Einen Moment kam ihm der Gedanke, in dem angegebenen Landstriche Erkundigungen einzuziehen. Es mußten noch Leute dort wohnen, welche sich des traurigen Ereignisses erinnerten, vielleicht auch den Namen des Fremden wußten, der den verwaisten Knaben an Kindesstatt angenommen hatte. Im nächsten Augenblicke verwarf er den Plan wieder. Es gab ja eine schwache Möglichkeit, daß Alles sich so verhielt, wie der neue Matrose behauptete, dann waren seine wirklichen Eltern ja doch längst todt, er hatte nutzlos den Frieden seines Pflegevaters gestört, der in ihm stets den Ankläger sehen würde. Nein, er wollte keinen Schritt thun, um das Dunkel zu erhellen, mochte die Zeit es lichten. Aber mit dieser Nacht, das fühlte er, war es mit seiner Ruhe dahin, und er verwünschte jetzt die unzeitige Nachsicht, welche den Matrosen zum Reden veranlaßt hatte.

Den ersten Anzeichen des Sturmes folgten andere. Der Wind stand voll im Segel und das Schiff schoß, von der hochgehenden See getragen, förmlich dahin. Der Himmel war mit dunklem Gewölk bedeckt; es war finster, nur das Meer leuchtete weiß — das war der Schaum der vom Sturme gepeitschten Wogen.

Längst hatte der Capitän seine gewöhnliche, sichere Haltung wiedergewonnen. Stark und voll tönte seine Stimme durch das tosende Wetter, klar und deutlich lauteten seine Befehle. Die Mannschaft arbeitete angestrengt. Jeder war an seinem Posten, sich an den schwankenden Tauen mit einer Hand haltend, bald hier, bald dort in der Finsterniß verschwindend, aber immer wieder an der Stelle auftauchend, wo der Wille des Schiffsherrn ihn hin beschied. Sie wußten, die Nacht war ernst, es galt das Leben, und wenn der Tag graute, hatte das Meer wohl seine Opfer gefordert.

Die Dunkelheit verhüllte das wetterharte, aber sorgenvolle Gesicht des Steuermanns, nur schwer gehorchte das Rad seiner starken Hand. Die Maschine stönte und ächzte, das Schiff krachte unheimlich. Manchmal senkte es sich vorn, als wolle es sich tief in das Meer bohren, dann wieder wurde es von einem mächtigen Wogenkamme in die Höhe geschleudert. So theils gehoben, theils geschleudert, tanzte es über das wüthende Element, das noch vor kaum einer Stunde in tückischer Ruhe friedlich kosend um seine Planken gespielt. Eine Sturzwelle stürzte über das Verdeck, ihr schäumender Gischt näßte die dunklen Gestalten, ein Krachen, ein Bersten erfolgte, — als das Wasser sich dumpf rollend zurückwälzte, war die Spitze des Hauptmastes fort.

„Kappt die Taue!" tönte die Stimme des Capitäns, denn die Gewalt der hinwegfluthenden Taue drohte das Fahrzeug auf die Seite zu reißen. Hoch auf blitzten die Beile, noch war das Unglück nicht groß, die Spitze des Mastes konnte ersetzt werden. Aber ein zweites, ein drittes Krachen erfolgte, da lag der ganze, gewaltige Mast zerbrochen über Bord.

Die schreckliche Dunkelheit und das Getöse des Sturmes dauerten fort. Die wenigen Laternen waren verlöscht, die Raaen abgerissen und die Segel schwammen in den Fluthen. Alles bewegliche Gut war von dem Verdecke hinweggeschwemmt worden, nur zuweilen erlönte ein Rasseln und Klirren, und dieser Ton hatte etwas Beruhigendes für die Mannschaft, er kam von den Ketten her, an welchen die Rettungsboote befestigt waren. So lange er erlönte, so lange hingen auch jene noch an ihrem Platze.

Schon Stunden lang hatte das Unwetter gewährt. Die See toste und raste, und trotz der immer höher aufschäumenden Wogen bewegte sich das Schiff jetzt nur mühsam vorwärts. Es war ungewiß, ob die ursprünglich südwestliche Richtung ganz genau eingehalten worden war, denn dem tobenden Elemente waren Menschenkräfte auf die Dauer nicht gewachsen. Noch drehten die ermatteten Hände des Steuermanns das Rad, aber das Fahrwasser schien immer weniger zu werden.

„Achtzehn Faden!" meldete der Matrose an der Logleine. Gleich darauf zeigte seine Stimme an, daß man den Grund schon auf sechszehn Faden finden könne.

Ein neuer Befehl des Capitäns erfolgte, noch einmal gehorchte das Schiff den gewaltigen Anstrengungen der Bemannung — es wendete sich. Zugleich dämmerte in der Ferne der erste Streifen des neuen Tages herauf und mit ihm legte sich in etwas die Gewalt des Sturmes. Die Männer athmeten auf — es wurde heller und heller, aber das erfahrene Auge des Schiffsherrn erkannte in unmittelbarer Nähe ganze Berge hochaufspritzenden Schaumes, an deren Fuß das Wasser eine eigenthümliche, wirbelnde Bewegung machte.

„Gott! Was wird das Schicksal meines schönen, stolzen Fahrzeuges sein?" — Ein knirschender Laut, ein Stoß, dann ein Krachen, dem ein wilder, verzweifelter Schrei der ganzen Bemannung folgte — das war die Antwort auf jene stumme Frage.

Das Schiff war auf Sand gerathen, es hatte sich tief eingebohrt, aber vor dem Zerschellen an einer westwärts gelegenen Klippe hatte es die Umsicht des Capitäns bewahrt. Noch war nicht Alles verloren, wenn nicht der untere Theil geborsten und Wasser in den Kielraum eingedrungen war. Man horchte athemlos auf den gefürchteten gurgelnden Laut, der Schiffszimmermann und ein Matrose eilten hinab und untersuchten jede Stelle im Bodenraum. Noch war Alles trocken, die feste Bauart des Fahrzeuges hatte Stand gehalten, aber wie lange würde es noch halten?

Der Wogenanprall von der gefürchteten Seite her war zu stark. Nur langsam zwar, aber stetig begann sich die „Meeresbraut" auf die Seite zu neigen, und diese Wahrnehmung vernichtete alle Hoffnung in den Herzen der muthigen Seeleute. Sie wußten, was jetzt kommen würde, denn schon hob sich das Verdeck in zunehmend senkrechter Richtung. Es war stille an Bord. Man hörte nur den leise plätschernden Wogenschlag, sanft, eintönig klang er wie ein lockendes Lied, aber wie ein Sterbelied, welches das grausame Meer den dem Tode geweihten Menschen ertönen ließ. Krampfhaft klammerten sich die Männer an die noch vom Wasser freie Brüstung an — da erscholl die Stimme des Capitäns:

„Macht die Rettungsboote klar!"

Die Ketten rasselten nieder, Ruder und kleine Segel wurden hineingeworfen, dann trat der Befehlshaber vor, um dem allzu ungestümen Hineinstürzen zu wehren. Da geschah etwas Ungewöhnliches, Unerwartetes: Keiner der Matrosen rührte sich, denn so groß war die Anhänglichkeit dieser rauhen, bärtigen Männer an ihren Befehlshaber, daß sie nicht ohne ihn das rettende Fahrzeug besteigen wollten.

„Was soll's, Jungens? Worauf wartet Ihr?" fragte dieser.

Da trat der alte Steuermann vor und sagte mit zitternder Stimme:

„Herr, wir wissen, was Seemannsbrauch ist, aber laßt ab von der thörichten Sitte und kommt mit uns! Steigt vor mir ein."

„Nein, Jungens, ich und mein Schiff gehören zusammen, es ist das Einzige, was mir im Leben geblieben ist. Denkt an Weib und Kind und zaudert nicht länger."

Noch einmal suchten sie in ihn zu dringen.

„Wohlan," sprach da der Capitän mit seiner tiefen, vollönenden Stimme; „steigt ein, und wenn noch ein Platz in einem der Boote ist, so will ich ihn einnehmen." Ein eigenthümlicher Zug glitt über sein schönes Gesicht, als er dies sagte — er hatte die Plätze gezählt.

Die Leute gehorchten; schon war das zweite Boot

größerer Bestimmtheit auf; in unterrichteten Kreisen wird der Oberpräsident von Posen, v. Zedlitz-Trützschler als Nachfolger Goßlers bezeichnet. Es handelt sich wohl wieder um eine alte Ente.

* Wie die ‚Apotheker-Ztg.' meldet, wird Prof. Ewald, der bekannte Dirigent der inneren Abtheilung des Augusta-Hospitals zu Berlin, demnächst mit einem neuen Tuberculose-Mittel an die Oeffentlichkeit treten.

*** Die Marine-Verwaltung soll sich bereit erklärt haben, um die zwei neuen Kanonenboote zu retten, das eine der bewilligten Panzerschiffe aufzugeben und dadurch ihr Entgegenkommen zu bekunden. Auf diesem Wege dürfte eine Einigung möglich sein, sodaß Caprivi die beiden Panzerfahrzeuge, die ihm so sehr am Herzen liegen, bewilligt erhalten wird.

* Die Antwort des Kaisers auf die Immediateingabe der Handwerkerdelegirten (Berufung einer Immediatcommission) hat, wie aus Hannover gemeldet wird, in dortigen Handwerkerkreisen große Befriedigung erweckt, dagegen ist Freitag Abend in einer Versammlung des dortigen Innungsverbandsausschusses als nicht dem Interesse des deutschen Handwerkerstandes entsprechend bezeichnet worden, daß die beiden deutschen Handwerksvereinigungen (Allg. deutscher Handwerkerbund in München und die Vereinigten Innungsverbände Deutschlands) noch keine nähern Mittheilungen an die Innungs-Ausschüsse haben gelangen lassen, ferner daß, wie von zuverlässiger Seite bekannt gegeben, von den 14 Delegirten des deutschen Handwerkerstandes zu den Berathungen 7 in Berlin, 7 in den andern Reichsstädten gewählt werden sollen. Es wird befürchtet, daß bei einer solchen Zusammensetzung der Commission die berechtigten Wünsche des gesammten deutschen Handwerkerstandes nicht hinreichend zur Geltung kommen und der Kaiser kein klares Bild von der Gesammtlage des Handwerks erhält, weil die Bedürfnisse zur Erhaltung eines kräftigen Handwerkerstandes in einer Millionenstadt andere sind als in den kleinern Städten.

* Wie das ‚Berl. Tagebl.' meldet, ist unter dem Inhaber des 37 Jahre in Sansibar ansässigen Hauses Hansing u. Co. eine Seengesellschaft in Bildung, die den Handel zwischen der Küste und den Seen durch geordnete Karawanen zu beleben bestrebt ist. Die Leitung der Karawanen wird Herr v. Gravenreuth übernehmen. Es bestätigt sich, daß Dr. Peters unter dem Gouverneur Frhrn. v. Soden als Kommissar für einen Theil des inneren Districtes nach Afrika geht. Dieselbe Stellung und dieselben Bedingungen sollen Emin Pascha und eventuell auch dem Major v. Wißmann zugestanden sein. Alle drei würden im Innern große Verwaltungsgebiete mit ausgedehnten Vollmachten übernehmen; ihnen würde vornehmlich obliegen, die deutsche Herrschaft zu befestigen, den Frieden zu erhalten und das Land wirthschaftlich zu erschließen. Ein solcher Organisationsplan würde gewiß in ganz Deutschland Beifall finden.

/ Das neuerliche Dementi der ‚Nordd. Allg. Ztg.' gegenüber den Gerüchten von einem Zwiespalt zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler von Caprivi, von dem Niemand recht wußte, wem es galt, soll gegen französische Zeitungen gerichtet gewesen sein. Pariser Blätter wollen sogar wissen, Graf Wedell, der mit einer Mission nach Kopenhagen betraut ist, habe den Auftrag, in Friedrichsruh mit dem Fürsten Bismarck wegen der Rückkehr in sein Amt zu unterhandeln. Wir fragen dazu, sind denn solche Abenteuerlichkeiten überhaupt ein Dementi werth?

* Es steht jetzt, laut englischen Blättern, fest, daß der Kaiser zehn Tage am Anfang des Juli in England verweilen wird. Se. Majestät wird theils in Windsor, theils in London wohnen und der auf den 7. Juli festgesetzten Hochzeit des Prinzen Aribert von Anhalt und der Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein beiwohnen.

* Oberpräsident v. Seydewitz wurde, der ‚Schles. Ztg.' zufolge, zum Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

* Die Ersatzwahl zum Reichstag für Marienwerder-Stuhm ist auf den 26. April angesetzt. Die Polen haben Herrn Felix v. Ossowski als Candidat aufgestellt. Ein deutscher Candidat ist noch nicht bestimmt. Herrn Hobrecht gegenüber, den die National-Liberalen gern unterbringen möchten, haben die Conservativen jüngst erklärt, lieber den Polen als ihn wählen zu wollen.

/ Den Berliner Politischen Nachrichten zufolge beschloß eine in Berlin tagende Versammlung von Vertretern der deutschen privaten Bergwerksindustrie die einmüthige Erklärung, sie könnten in den von den Bergarbeitern in den verschiedenen Revieren Deutschlands erhobenen Forderungen nur den verwerflichen Versuch dazu erblicken, eine allgemeine Ausstandsbewegung einzuleiten. Allgemein berechtigte Forderungen der Bergarbeiter beständen zur Zeit nicht. Die Androhung der Arbeitseinstellung werde die Bergwerksindustrie nicht veranlassen, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Die gespannten Verhältnisse können auf die Dauer nichts Gutes zeitigen. Nicht ohne Besorgniß können wir diesen Vorgängen zusehen.

* Dem Gedächtnißgottesdienste für Kaiser Wilhelm I. wohnte der Prinz Alexander von Preußen bei. Hofprediger Frommel hielt die Gedächtnißrede und ermahnte die Deutschen, den Dank für Kaiser Wilhelm durch Festhalten an dem gegenwärtigen Herrscher abzutragen.

* Finanzminister Miquel hatte am Sonntag Vormittag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Die Conferenz soll sich auf die Stellung der Regierung gegenüber einer Reichstagscandidatur des Fürsten Bismarck bezogen haben.

* Der Nachfolger Miquels im Reichstagsmandat für Kaiserslautern, Abg. Brunck, soll nach der ‚Frankfurter Zeitung' beabsichtigen, sein Reichstagsmandat niederzulegen. Nur auf die dringendsten Vorstellungen seiner politischen Freunde hin habe er diese Absicht bis jetzt noch nicht öffentlich kund gegeben.

* Der 20. Gedenktag der Pariser Kommune soll von der hiesigen sozialistischen Partei durch eine „großartige" Veranstaltung festlich begangen werden! Die ‚Volkstribüne' wird auf rothem Papier erscheinen und gänzlich der Schilderung und der Verherrlichung des verbrecherischen Kommuneaufstandes gewidmet sein.

* **Paderborn**, 9. März. Gestern hat die Wahl eines Bisthumsverwesers stattgefunden, und ist gewählt Herr Domkapitular und geistlicher Rath am Generalvikariat Franz Meyer (geboren zu Brakel am 4. Mai 1834, zum Priester geweiht am 11. März 1857, als Domkapitular installirt am 5. September 1884).

* **Bochum**, 9. März. Der ‚Katholische Lehrerverein' von Bochum hat sich dem ‚Westf. Vbl.' zufolge wegen der Aeußerungen des Herrn Oberbürgermeisters Bollmann beschwerdeführend an die Königliche Regierung gewandt. Seitens des Verbandsvorstandes soll eine diesbezügliche Anfrage an den Herrn Minister gerichtet werden.

* **Mettmann**, 10. März. Nachdem Herr Kaufmann Frickenhaus (freis.) zu Wülfrath sein Landtagsmandat für den 3. Wahlbezirk (Kreis Mettmann) niedergelegt und der Minister des Innern die Ersatzwahl angeordnet hat, wurde vom Regierungspräsidenten v. d. Recke zu Düsseldorf der Wahltermin auf Freitag, den 10. April, Vormittags 10 Uhr, als Wahlort Mettmann, festgesetzt.

* **Wiesbaden**, 9. März. Die hiesige Fleischerinnung hatte bei dem Minister für Landwirthschaft den Antrag auf Zulassung der Einfuhr von italienischem Schlachtvieh zu dem hiesigen Schlachthause gestellt. Dieser Tage ist nun die Antwort ergangen, daß der Herr Minister Abstand nehmen müsse, weitere Schlachthäuser für die Zufuhr von Klauenhufern aus Italien zu eröffnen, „da gegenwärtig in Oberitalien die Maul- und Klauenseuche verbreitet sei."

* **Frankfurt a. M.**, 9. März. Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Böckel, der gestern in Windecken bei Hanau eine Antisemitenversammlung abhalten wollte, erregte durch die Bekanntgabe, daß nur Gesinnungsgenossen Einlaß haben sollten, einen derartigen Lärm, daß die Versammlung nicht stattfinden konnte. Es erfolgten stürmische Auftritte. Böckel selbst wurde von Gensdarmen aus dem Saal geleitet, seine Anhänger aber wurden später thätlich angegriffen. Schließlich sah sich der Bürgermeister genöthigt, militärischen Schutz nachzusuchen. Von Hanau kam Militär in einem Sonderzuge an; 40 Mann blieben bis heute Vormittag im Orte.

* **München**, 10. März. Bei den so eben veröffentlichten Ordensverleihungen bei Gelegenheit der Prinz Regenten-Feier sind von hervorragenden Katholiken ausgezeichnet worden Freiherr Ow, Kammer-Präsident, durch den Michaels-Orden 1. Klasse. Der Erzbischof von München erhielt das Comthurkreuz des Verdienst-Ordens, Justizrath Schultes den Michaels-Orden dritter Klasse, Decan Leonhard, das Reichstags-Mitglied Leonhard, der Landtags-Abgeordnete Frhr. v. Soden, Bürgermeister Borscht und Domcapitular Braun in Würzburg den Michaels-Orden vierter Klasse.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 9. März. Heute fanden 49 Reichsrathswahlen des Großgrundbesitzes in Galizien, Tirol, Istrien, Görz, der Handelskammern in Wien, Görz und Klagenfurt sowie der Städtebezirke in Steiermark, Tirol und Vorarlberg statt. Bisher sind gewählt: 20 Polen, 6 Deutschliberale, 5 Deutschnationale, 2 Katholisch-Conservative, 2 Mitglieder des Coroniniclubs und 1 nationalliberaler Italiener. Vier Wahlen, darunter Graz und Innsbruck, stehen noch aus. Unter den Gewählten befindet sich der Minister v. Zoleski und der frühere Obmann des Polenclubs Jaworski. Den steirischen Stadtbezirk Leibnitz verloren die Deutschliberalen an die Deutschnationalen, sonst ist der Besitzstand unverändert.

* **Lemberg**, 9. März. Aus Kolomea werden weitere Gewaltthaten und Plünderungen seitens aufgehetzter Bauern gemeldet; Truppen und die Verhängung des Standrechts zum Schutze der Juden wurde telegraphisch erbeten.

□ **Aus dem Salzburg'schen**, 9. März. Wie nach dem Ergebnisse der Wahlmännerwahlen vorauszusehen war, wurde der verdiente katholische Volksmann Hofrath Lienbacher im Landwahlkreise Salzburg-Golling mit großer Mehrheit, nämlich mit 112 von 172 Stimmen wiederum zum Reichsrathsabgeordneten gewählt. Diese sehr erfreuliche Wahl ist ein glänzender Vertrauensbeweis für Lienbacher und bekundet die treue Anhänglichkeit der Landbevölkerung an ihren vieljährigen Abgeordneten, welche Anhänglichkeit durch keinerlei Hetzereien und persönliche Angriffe erschüttert werden konnte. Die große Mehrheit der Wahlmänner erinnerte sich eben an alles das, was Lienbacher durch eine Reihe von Jahren für die katholische Sache und das christliche Volk in und außerhalb des Parlaments geleistet hat, insbesondere an die vielen volksthümlichen Anträge und Gesetzentwürfe, die mit Lienbachers Namen verknüpft sind, und trat dafür ein, daß dieser bedeutende Parlamentarier und katholische Jurist dem Reichsrathe erhalten blieb. Nachdem die von gewisser Seite inscenirte höchst bedauerliche Hetze gegen Lienbacher sich als vollständig wirkungslos erwies und der Herr Hofrath im Parlamente wiederum eine maßgebende Position besitzt als präsumtiver Führer eines katholischen Centrums, so wäre es an der Zeit, die Streitaxt zu begraben und die persönlichen Gegensätze im Lande auszugleichen.

Schweiz.

* **Lugano**, 9. März. Die Verfassung ist mit einer Mehrheit von etwa 600 Stimmen im Sinne der katholisch-conservativen Regierung angenommen. Es sind keine Ruhestörungen zu verzeichnen gewesen.

Belgien.

* **Brüssel**, 9. März. Die Königin ist in Folge einer Erkältung erkrankt und schon seit einigen Tagen das Bett zu hüten genöthigt.

* **Brüssel**, 9. März. Heute Vormittag fand ein zweistündiger Minister-Rath statt, um den Wortlaut der Erklärungen zu berathen, welche Beernaert Morgen in der Verfassungs-Commission abgeben wird. Daß die Regierung in der Bekämpfung des allgemeinen Wahlrechtes, welches man nun ein Mal für Belgien als ungeeignet betrachtet, auf die Unterstützung von Frère, Bara, Graux, Sainetelette (also vier Ministern des letzten Cabinets Frère), sowie der sämmtlichen liberalen Abgeordneten von Mons und von Lüttich zählen kann, ist jetzt eine ausgemachte Sache. Daher ist der Zorn der radicalen und socialistischen Presse, welche kaum ein Dutzend Anhänger des allgemeinen Stimmrechts innerhalb der Linken, sowie etliche in der Rechten aufzuzählen vermag, außerordentlich groß und gerade so wie die eigentlichen Socialisten drohen die Radicalen, von der allerdings nicht minder revolutionären Gruppe der Réforme mit der allgemeinen Arbeitseinstellung, falls die Kammern das allgemeine Wahlrecht verwerfen.

* **Brüssel**, 9. März. Die Metallarbeiter der Stahlwerke von Seraing beschlossen heute die Arbeit niederzulegen.

England.

* **London**, 7. März. Die Bergleute in den dem Lord Londonderry gehörigen Kohlengruben von Seaham und Rainton Durham stellten heute die Arbeit ein, um damit gegen die Ausweisung einiger Arbeiter der Silksworthgrube aus ihren Wohnungen zu protestiren. In Folge dessen ist jetzt der Betrieb auf allen Gruben des Lord Londonderry eingestellt und sind an 6000 Grubenarbeiter ausständig.

* **London**, 9. März. Der Stadtrath von London trifft bereits, wie ein Telegramm des ‚D. B. H.' meldet, Vorbereitungen für den bekanntlich von der Kaiserin Friedrich in Aussicht gestellten Fall, daß Kaiser Wilhelm London besuchen sollte. Es wird ein glänzender Empfang geplant, worüber demnächst eingehende Berathungen stattfinden sollen. Das Mitglied des Stadtraths, Williamson, wird beantragen, daß Sr. Majestät eine Bewillkommnungs-Adresse in der Guildhall überreicht werde. Wahrscheinlich wird dem Kaiser, wie einst im Jahre 1857 seinem hochseligen Vater anläßlich seiner Verlobung mit der Prinzeß-Royal, das Ehrenbürgerrecht von London verliehen werden.

E. **London**, 10. März. Wir haben vor einiger Zeit in eignem Leitartikel die Bemühungen der englischen Arbeitervereinigungen geschildert, die den Korporationen bisher nicht angehörigen Arbeiter entweder zu zwingen, in die Vereinigungen einzutreten oder sie außer Arbeit zu setzen. Im Wege des allgemeinen Strikes will man die Arbeitgeber zwingen nur Mitglieder der Gewerk-Vereine in Arbeit zu nehmen. In den letzten Tagen macht sich in den Kreisen der Arbeiter selbst, besonders unter den See-Heizern und Verladern eine Gegenströmung bemerkbar, die offenbar des kostspieligen und unnützen Strikes müde ist. So erklärten die Mitglieder des Liverpooler Zweigvereins des Seemanns-Heizerverbandes, sie würden der Aufforderung des Generalsekretärs des Verbandes zu einem allgemeinen Strike nicht folgen, da gegen die Liverpooler Rheeder keine Beschwerden vorlägen. Auch der Glasgower Zweigverein beschloß, nicht zu striken. Ein Aufruf des Londoner Delegirtenamtes protestirt gegen die sinnlosen Schifffahrtsstrikes; die Gewerkvereinler könnten sehr wohl neben den Nichtgewerkvereinlern arbeiten.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 9. März. Eine Nihilistenverhaftung wird neuerlich gemeldet. Danach ist der Nihilist Degajew, welcher verdächtig ist, den Oberst Sudeikin, Chef der Geheimpolizei, im Jahre 1883 ermordet zu haben, vor 14 Tagen in Kostroma, wo er unter falschem Namen bei einem unteren Beamten der Kanzlei des Gouverneurs wohnte, verhaftet worden. Degajew galt als das wichtigste Mitglied der revolutionären Terroristenpartei. Die Regierung hat eine Belohnung von 20,000 Rubeln auf seine Ergreifung ausgesetzt. Mehrere andere Personen in Kostroma, die in Verbindung mit dem erwähnten Morde gebracht werden, sind verhaftet, darunter ein Turnlehrer, der bei seiner Festnahme Selbstmord beging.

Bulgarien.

* **Sofia**, 9. März. Der bulgarische Kriegsrath beschloß, Sofia in eine starke Festung umzuwandeln und die Arbeiten bereits im Frühjahr zu beginnen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März.

Der Reichstag nahm in 2. Lesung die Strafbestimmungen wegen Schädigung der Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen an, ferner die Vorlage betreffend die kaiserliche Schutztruppe in Ostafrica und erledigte Wahlprüfungen. Das Haus erklärte entsprechend dem Commissionsantrag die Wahl des Abg. Evers (Bielefeld, Centrum) mit großer Mehrheit für gültig, während die Freisinnigen wegen der Wahl-Eingriffe des Landraths Ditfurth nochmalige Commissionsberathung verlangten. Bei der Abstimmung über die Wahl des Abg. Grumbt (Sachsen) ergab sich Beschlußunfähigkeit des Hauses, da nur 141 Abgeordnete anwesend waren. Morgen Petitionen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. März.

Das Abgeordnetenhaus beräth die Gewerbesteuer-Vorlage bei § 6 fort, welcher vier Steuerklassen vorsieht; Abg. Metzner beantragt, die Gewerbebetriebe bis zu einem Jahres-Ertrage von 2000 M. steuerfrei zu lassen, während die Regierungs-Vorlage nur solche bis 1500 Mark freigeben will.

Dr. Bachem (Crefeld) befürwortete den Antrag und bekämpfte den Regierungstarif, welcher den Westen gegen den Osten benachtheilige. Der Finanzminister bestritt letzteres. Berlin allein zahle so viel Gewerbesteuer, als die ganze Rheinprovinz. Der Antrag wurde abgelehnt. § 6—22 wird alsdann unverändert angenommen.

Das Abgeordnetenhaus erledigte dann fast unverändert die Bestimmungen über Steuer-Ausschüsse, Rechtsmittel und Steuer-Erhebung und vertagte sich bei der Betriebssteuer für Schankwirthe auf morgen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 11. März.

○ **Die mündliche Abiturienten-Prüfung** hat gestern Abend ihr Ende erreicht. Von den 19 Abiturienten trat bekanntlich einer zurück, fünf erhielten die mündliche Prüfung auf Grund guter schriftlicher Arbeiten geschenkt. Von den bleibenden 13 erhielten 12 Examinanden das Zeugniß der Reife zuerkannt.

§ **Postalisches.** Wir machen darauf aufmerksam, daß Postwerthzeichen älterer Art nur noch bis spätestens zum 31. März d. J. gegen neuere Werthzeichen gleicher Gattung und von entsprechendem Werthe bei den Postanstalten umgetauscht werden. Vom 1. April ab ist ein Umtausch älterer Postwerthzeichen nicht mehr gestattet.

* **Post-Aenderungen.** Durch Verfügung des Staatssecretairs des Reichs-Postamtes vom 5. d. treten nachstehende Aenderungen der Post-Ordnung vom 8. März 1879 ein. §. 43, Verkauf von Postwerthzeichen, erhält nachstehende Fassung: „1. Die Freimarken, sowie die gestempelten Postkarten und Post-Anweisungen werden zu dem Nennwerthe des Stempels an das Publicum abgelassen. 2. Die Anstalt, in welcher die Postwerthzeichen hergestellt werden, übernimmt die Abstempelung von Postkarten mit dem Freimarkenstempel für das Publicum unter den bei jeder Post-Anstalt zu erfragenden nähern Bedingungen. 3. Außer Cours gesetzte Postwerthzeichen werden innerhalb der durch den ‚Deutschen Reichs-Anzeiger' und andere öffentliche Blätter bekannt zu machenden Frist bei den Post-Anstalten zum Nennwerth gegen gültige Postwerthzeichen umgetauscht. Nach Ablauf der Frist findet ein Umtausch nicht mehr statt. Die Reichs-Postverwaltung ist nicht verbunden, Postwerthzeichen baar einzulösen. 4. Die Verwendung der aus gestempelten Postanweisungsformularen und Postkarten ausgeschnittenen Francostempel zur Frankirung von Postsendungen ist nicht zulässig. Zum Umtausch in den Händen des Publicums unbrauchbar gewordener Postwerthzeichen (Freimarken, gestempelter Postanweisungsformulare und Postkarten) ist die Postverwaltung nicht verpflichtet. Die vorstehende Abänderung tritt sofort in Kraft." Die Reichsdruckerei übernimmt für Privatpersonen fortan außer der Abstempelung von Postkarten mit dem Freimarkenstempel zu 5 Pfg. auch die Abstempelung offener, zur Verwendung als Drucksachen bestimmter Karten mit dem Freimarkenstempel zu 3 Pfg. unter den bisherigen Bedingungen. Eine Abstempelung von Briefbogen, Briefumschlägen und Streifbändern durch die Reichsdruckerei findet nicht mehr statt.

)(**Pferdemarkt.** Am gestrigen Frühjahrs-Pferde- und Fohlenmarkte hierselbst waren 68 Pferde angetrieben. Meistens waren Arbeitspferde vorhanden und nur wenige Fohlen und Luxuspferde. Der Handel stellte sich ziemlich lebhaft und wurde annähernd die Hälfte verkauft.

§ **Vorsicht.** Wie gefährlich es ist, kleine Kinder mit Glasflaschen umgehen zu lassen, zeigt wieder ein dieser Tage hier vorgekommener Fall, wo sich ein 5jähriges Mädchen durch einen Fall in eine Glasscherbe die Pulsader auftrennte, so daß schnelle ärztliche Hülfe nöthig war.

(!) **Verhaftet** wurde am Montag in Holzheim ein fremder mehrfach bestrafter Mensch wegen Diebstahls, welcher in das hiesige Gefängniß in Untersuchungshaft wanderte.

[] **Abgeführt.** Ein seit einiger Zeit in dem hiesigen Arresthause inhaftirter älterer Tagelöhner aus Düsseldorf, welcher Seitens der Kgl. Staatsanwaltschaft in Bochum wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogen, wurde gestern in das dortige Gerichtsgefängniß transportirt.

[?] **Als hierselbst gefunden** wurde auf dem Polizeiamte ein Gebetbuch abgegeben.

(?) **Ein falscher Fünfmarkschein** wurde vergangenen Sonntag in M.-Gladbach an den Mann gebracht. An verschiedenen anderen Stellen versuchte man noch, falsche Fünfmarkscheine in Zahlung zu geben, aber die Ladeninhaber merkten es zeitig genug, um sich vor Schaden zu hüten. Wir nehmen deshalb Veranlassung, hierauf aufmerksam zu machen. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Scheine als nachgemachte erkennbar. Das Papier ist steifer wie bei den echten, die Schrift ist schlecht und die Fasern auf der Rückseite sind durch kleine Striche ersetzt.

---

nahezu gefüllt, da entstand eine jähe Bewegung unter den Insassen, zugleich fluthete eine Sturzwelle über das Schiff und den Kahn. Als der Schaum zerrann, war ein Platz leer, aber das Boot stieß ab, von der Gewalt der Fluthen emporgehoben.

„Nur zu, Ihr wackeren Gesellen, hißt die Segel auf und fahrt mit gutem Winde!" scholl es über das Wasser herüber als ein letzter Gruß.

Den Südwester tief in den Nacken geschoben, wandten sie das gebräunte Antlitz dem Wrack zu, und ihr Blick suchte die Gestalt desjenigen, welcher sich an dem Stumpf des abgebrochenen Mastes aufrecht zu halten suchte.

Langsam verhallten die Ruderschläge, die nachstürzenden Wogen leuchteten in hellem Glanze und das gestrandete Schiff lag wie gebadet im Sonnenschein.

(Fortsetzung folgt.)

(≈) **Geflügel-Ausstellung.** Wie bereits allgemein bekannt sein dürfte, veranstaltet der hiesige Geflügelzucht- und Thierschutz-Verein „Fauna“ in den Tagen vom 4. bis 6. April im großen Saale des Hotel Berghaus seine VIII. große allgemeine Geflügel-Ausstellung, verbunden mit Prämiirung und Verloosung. Bereits sind die nöthigen Vorbereitungen getroffen und eine große Anzahl Programme nebst Anmeldebogen an die bekannteren Liebhaber und Züchter feinen Racegeflügels in der Umgegend versandt. Auf eine Anzeige in der in Leipzig erscheinenden ‚Geflügelbörse‘ hin laufen täglich neue Anfragen um Programme und Anmeldebogen ein, so daß man erwarten darf, daß sich die diesjährige Ausstellung in jeder Beziehung zu einer wirklich großartigen gestaltet, wozu besonders das geräumige und prachtvoll decorirte Ausstellungslocal noch vieles beitragen wird. Die Ausstellung wird Samstag, 4. April, durch den Ehrenpräsidenten des Vereins, den Königl. Landrath Herrn Dr. Frhrn. von Schorlemer, eröffnet werden. Der Verein „Fauna“ hat im letzten Jahre bekanntlich verschiedene schöne Stämme Hühner aus den besten Quellen bezogen und durch Verloosung in die Hände der Mitglieder gelangen lassen und sollen auch am nächsten Sonntag, bei Gelegenheit der Monats-Versammlung, wiederum einige tadellose Stämme verloost werden. Wie sehr das Interesse an der Racegeflügelzucht unter den Vereinsmitgliedern wächst, beweisen zunächst die äußerst zahlreich besuchten Monatsversammlungen, wie solche seit Gründung des Vereins im Jahre 1878 kaum zu verzeichnen gewesen. Dann aber auch das fortwährende Zunehmen der Mitgliederzahl. Beständig laufen Anmeldungen zur Ballotage ein und wird auch der kommende Sonntag dem Verein wieder neue Mitglieder zuführen. Möchten die Bestrebungen des Geflügelzucht- und Thierschutz-Vereins „Fauna“, der so schöne und edle Zwecke verfolgt, in immer weitern Kreisen Anerkennung und Unterstützung finden.

* **Schifffahrt.** Die Niederländische Dampfschiffs-Rhederei hat nunmehr auf der ganzen Strecke, Rotterdam-Köln-Mannheim, ihre Fahrten wieder aufgenommen.

□ **Das Züchtigungsrecht an einem Lehrburschen** steht nur dem Lehrherrn selbst, nicht aber den Werkmeistern oder Vertretern des Lehrherrn zu, denen der Lehrling zu seiner Fachausbildung überwiesen ist.

(!) **Die Maul- und Klauenseuche,** welche unter dem Viehbestande auf dem Gehöfte der Ackerin Wittwe Peter Wilhelm Telmes zu Morgensternsheide ausgebrochen war, ist erloschen.

§§ **Heerdt,** 10. März. Wiederholt sind schon Klagen geführt worden über Unglücksfälle beim Passiren der Drehscheibe der Neußer Hütte. So passirte es vorigen Samstag, wie wir hören, zwei Herren in der Dunkelheit, daß sie an besagter Stelle in die Drehscheibe geriethen. Mit einer Verstauchung und zerrissenen Kleidern kamen sie davon. — Derselbe Unfall begegnete Sonntag einigen Herren. Da dieser Weg von Manchen benutzt wird, wäre eine Laterne daselbst sehr am Platze.

[k] **Heerdt,** 10. März. Vergangenen Samstag Abend gaben die Besitzer der neuerbauten Heerdter Oelwerke ihren Arbeitern ein kleines Festessen, binnen kurzer Zeit schon das zweite. Das letzte wurde aus Anlaß der Vollendung eines Stückes schwerer Arbeit gegeben. Es war nämlich ein Kessel von außerordentlichem Gewichte mit größter Mühe ins dritte Stockwerk des Etablissements transportirt worden.

C.*. **Düsseldorfer Chronik,** 10. März. Die Abgangsprüfung am hiesigen Königlichen Gymnasium findet am Donnerstag und Freitag statt.

— Am Sonntag Abend wurden in Flingern zwei junge Leute überfallen und mißhandelt, wobei einer einen Schlag ins Auge erhielt. Infolge dieses Schlages ist das Auge so bedeutend verletzt, daß die Sehkraft verloren ist. Der Verletzte wurde ins Marienhospital gebracht.

— Ein Kellner nahm mitleidsvoll einen obdachlosen Collegen mit in sein Logis und gab ihm Nachtquartier. Heute Morgen stahl der College dem Kellner einen neuen Rock und verschwand.

— Sechs angetrunkene Burschen verübten gestern Abend einen argen Exceß in der Herzogstraße. Sie drangen in eine Kornrösterei, zerschlugen Thüren und Fenster und wichen erst, als der Eigenthümer zum Revolver griff. Die sechs Excedenten wurden verhaftet. Der dem Herrn entstandene Schaden beläuft sich auf etwa 80 Mark.

(k) **Fischeln,** 10. März. Vergangenen Samstag wurde eine hiesige Familie mit Vierlingen beschenkt, was gewiß als Seltenheit bezeichnet werden darf. Drei davon sind Mädchen, eines ist ein Junge. Alle vier Kinder sind recht gesund. Vor elf Monaten wurden der Familie Zwillinge geboren, sodaß dieselbe also innerhalb noch nicht eines Jahres sechs Nachkommen erhielt. In der That eine Seltenheit.

* **Stockum,** 10. März. Eine Frau von hier ließ ihre beiden Kinder allein in der Wohnung zurück. Das jüngere Kind im Alter von 5 Jahren spielte mit einem Messer. Da fiel es von dem Stuhle, auf welchem es sich befand, herunter und verletzte sich hierbei mit dem Messer so schwer, daß Lebensgefahr vorhanden ist. Unmittelbar vor dem Fallen hatte das Kind das Messer zwischen die Zähne genommen, welches ihm nun beim Fallen die Zunge zweimal durchschnitt. Wieder eine Mahnung für die Eltern, ihre Kinder nie ohne Aufsicht zu lassen oder wenigstens, wenn sie für einen Augenblick die Kinder allein lassen müssen, solche Vorkehrungen zu treffen, daß kein Unglück entsteht!

* **Eschweiler,** 9. März. Gestern fand hierselbst eine von etwa 200 Personen besuchte Handwerker-Versammlung der selbstständigen Handwerksmeister von Eschweiler und Umgegend im großen Saale der Schützenhalle statt. Der Vorsitzende, Hr. Obermeister Birkfeld, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Hr. Euler (Bensberg) sprach über die Wiederherstellung der äußern rechtlichen Stellung des Handwerks, die er in der Einführung des Befähigungs-Nachweises und der obligatorischen Innung erblickt. Hr. Fuhrmann (Uerdingen) verbreitete sich über die innere sittliche Ordnung des Handwerkerstandes. Besonders wichtig hierfür hielt er die Gründung von Lehrlings-Vereinen, welche unter Leitung von kundigen Geistlichen stehen. Beigeordneter Bürgermeister Wilhelms gab in kurzen Worten sein großes Interesse für die Handwerkersache zu erkennen. Die Versammlung nahm zwei Resolutionen an, in welchen die Ausführungen der Redner volle Zustimmung finden.

* **Münstereifel,** 7. März. Am 5. und 6. d. fand an der hiesigen Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt die Entlassungs-Prüfung unter dem Vorsitze des Regierungs- und Schul-Raths Florschütz statt. Als Vertreter der erzbischöflichen Behörde war Herr Dechant Eich aus Flamersheim anwesend. Sämmtlichen 24 Prüflingen wurde das Zeugniß der Befähigung zur Verwaltung eines Lehramtes zuerkannt. Die Aufnahme-Prüfung findet am 10. und 11. April statt.

* **Burgbrohl,** 6. März. Gestern Nachmittag vermißten hiesige Leute ihr zweijähriges Töchterchen. Nach langem Suchen fand man dasselbe im Bache, mit den Kleidern an einem Strauche hangend, todt vor.

* **Trier,** 9. März. Wegen schlechten Geschäftsganges wurde heute unser Stadt-Theater geschlossen. — Als ein gutes Zeichen der Zeit kann es angesehen werden, daß hier die Schwurgerichts-Tagungen des ersten Jahresviertels, weil keine Vergehen abzuurtheilen sind, ausfallen.

* **Saarbrücken,** 9. März. Im benachbarten St. Arnual wurden dieser Tage einer alten Frau zwei Urenkel geboren. Die zweifache Ur-Urgroßmutter zählt 88 Jahre, ist körperlich und geistig noch recht rüstig und ist die Wittwe des Ackerers Philipp Carl Becker in St. Arnual. Aus dieser Ehe entsprossen sind gegenwärtig am Leben 5 Kinder, 34 Enkel, 84 Urenkel, 2 Ur-Urenkel, mit der Ur-Urgroßmutter insgesammt 128 Personen.

Gerichtliches.

w. **Düsseldorf,** 10. März. (Schwurgericht. Gegenstand der heutigen Verhandlung war Meineid, welches Verbrechen der Ehefrau Johann Kronen, geb. Anna Maria Greven, zu Hitorf, zur Last gelegt wurde. Die Sache wurde bereits vor dem Schwurgerichte am 9. Dec. v. J. verhandelt und die Angeklagte zu 3½ J. Zuchthaus und 3 J. Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt. Die Angeklagte legte Revision ein, und am 9. Febr. d. J. wurde vor dem Reichsgerichte die Sache verhandelt. Wegen eines Formfehlers hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zu Düsseldorf zurück. Der Formfehler bestand darin, daß in der Frage an die Herren Geschworenen nicht der gesetzliche Umstand enthalten war, ob der von der Angeklagten geschworene Eid vor einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde abgelegt sei. Es sei zwar kein Zweifel, daß ein Amtsgericht zur Abnahme von Eiden berechtigt sei, allein der ganze Thatbestand mit seinen rechtlichen Merkmalen unterliege der Entscheidung der Geschworenen. Ueber die am 9. Decbr. stattgehabte Verhandlung haben wir eingehend berichtet, deshalb beschränken wir uns auf eine kurze Darstellung des Thatbestandes der Grundlage des ganzen Prozesses. Am Abende des 6. Novbr. 1889 wurde der Jagdhüter Ditges aus Worringen auf dem Felde von einem Wilddiebe angeschossen. Auf die Entdeckung des Thäters wurde eine Belohnung von 500 Mark gesetzt. Es wurde dies auch in Hitdorf bekannt gemacht. Die heutige Angeklagte erzählte nun verschiedenen Leuten, der Spezereihändler Kremer zu Hitdorf sei der Thäter und erzählte, eine Unterredung zwischen dem Kremer und seinem angeblichen Mitschuldigen, die sie Abends gegen 11 Uhr, in einem Busche am Rhein versteckt, angehört haben wollte. Als Kremer erfuhr, daß die Angeklagte, die ihm etwa 60 Mark schuldete, ihn beschuldigte, den Ditges geschossen zu haben, schrieb er an die Staatsanwaltschaft zu Köln. Diese ließ die Angeklagte durch das Amtsgericht zu Opladen eidlich darüber vernehmen, was sie von der Thäterschaft des Kremer wisse. Hier bezeichnete sie den Mann wieder als Thäter und gab an, der Kremer sei mit seinem Gesellen Stöpp an dem Abende, als Ditges geschossen worden, in einem Nachen über den Rhein gekommen, und aus der Unterredung der Beiden, die sie belauscht habe, hätte K. den Ditges geschossen. Es stellte sich jedoch heraus, daß K. an dem Abende an der bezeichneten Stelle nicht gewesen sein konnte. Während nun die Angeklagte in dem ersten Verhör sich daran hielt, der Kremer sei es gewesen, sagte sie heute, sie könne sich auch geirrt haben.

Das Urtheil des Schwurgerichts lautete wie in der Verhandlung vom 9. December auf 3½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. 3 Monate der Untersuchungshaft wurden der Angeklagten auf die Strafe angerechnet.

Vermischtes.

* Unsere drei ersten deutschen Kaiser bieten als Redner interessante Unterschiede. Einfach und klar, wie er in seinem ganzen Wesen war, drückte sich, wie das ‚B. T.‘ schreibt, Kaiser Wilhelm I. aus. Eine ornamentale Phrase, wie sie sein königlicher Bruder so sehr liebte, findet sich nicht in einer einzigen seiner Reden. Stets gab es für das, was er sagte, nur eine Deutung. Seine Stimme hatte etwas leise Knarrendes, wie man es meist bei hohen Militärs findet. Was in seinen Ansprachen nachhaltig wirkte, war stets ihr sachlicher Inhalt. Wer ihn Thronreden hat verlesen hören, wird bemerkt haben, daß er in den letzten Jahren sich manchmal verlas. Trotz seiner hohen Jahre aber beherrschte er den Inhalt so vollständig, daß er den Faden frei aus dem Gedächtniß völlig folgerichtig fortspann.

Ein Redner von gänzlich anderer Art war Kaiser Friedrich. In ihm lebte und webte das junge Deutschland, dessen Pulse höher schlugen bei dem Gedanken an Kaiser und Reich, an das ideale Deutschland, von dem unsere herrlichsten Dichter gesungen. Mit Dichtersprüchen, welche in unserer Jugend als revolutionär galten, schmückte er seine Reden. Man konnte aus ihnen unschwer entnehmen, daß das geschaffene Reich nicht seinen Idealen entsprach. Seine Reden mußten sich oft Korrekturen für den Reichsanzeiger gefallen lassen. So die, welche er 1875 bei der Grundsteinlegung für das Denkmal des Großen Kurfürsten bei Fehrbellin hielt. Sie war unbewußt zu demokratisch. „Volk und Fürst“ sagte er z. B. statt „Fürst und Volk“. Er war durch und durch ein moderner Mensch. Und bei dem Sieger von Wörth und Weißenburg war es keine Prahlerei, als er, sich auf seinen Degenknauf stemmend, mit mächtiger Stimme vom Kurfürstenhügel ins Land hinausrief: „Die Hohenzollern tragen das Schwert Deutschlands und werden es fest in den Händen zu halten wissen!“

Und wie riß er 1880 die Studenten auf dem Kaiserkommerse in Königsberg zu flammender Begeisterung hin, als er von der erfüllten, Jahrhunderte alten Sehnsucht des deutschen Volkes sprach und aus hoch aufathmender Brust mit dem Dichter ausrief: Glückauf, das ist der Flügelschlag — Des Adlers vom Kyffhäuser — Und donnernd schallt's vom Fels zum Meer — Erstanden ist der Kaiser!“ — Hohe Poesie durchzog Kaiser Friedrichs Reden, und sie packten den Hörer bis in das tiefste Innerste.

Dort auf dem Königsberger Kommerse hörte Kaiser Friedrich auch seinen Sohn zum ersten Mal sprechen. Er lobte nachher die Rede zu den Studenten, welche ihm zunächst saßen. Den Geist der Reden Kaiser Wilhelms II. kennen die Mitlebenden hinlänglich. Was das Aeußerliche betrifft, so begleitet er sie mit lebhaften Gesten. Seine Stimme ist mächtig, seine Sprache soldatisch straff und fest. Es klingt stets der von Jugend auf geübte Kommandoton heraus. Als der Kaiser am Denkmal des Großen Kurfürsten sprach, verstand man jedes Wort bis in die Königstraße. Der Gesammt-Eindruck seiner Reden ist der einer kolossalen Energie und eines vollen Selbstbewußtseins.

* Breslau, 10. März. Ueber den Eisgang in Oberschlesien und die dadurch herbeigeführten Schäden liegen folgende Nachrichten vor: Der alte Leschnitzteich unterhalb Loslau ist durchbrochen, 400 Morgen drainirte Fläche sind überfluthet. Im Kreise Rybnik ist eine Anzahl Vieh ertrunken. Lebensmittel und Futter verdarben. Die Menschen flüchteten auf die Böden. In Oppeln ist das Hochwasser in bedrohlicher Weise gestiegen. Eine Katastrophe ist bisher nicht eingetreten. Bei Rasselzitz ist in Folge Austretens der Hohenglotz am Samstag ein größerer Dammrutsch auf der Strecke Myslowitz-Syczerkowo erfolgt. Der Personen- und Güterzugverkehr ist in Folge Beschädigung der Brücke, deren Beseitigung sofort bewirkt wurde, eingestellt.

* Pest, 9. März. 70 Procent der an Cholera infantium im Preßburger Comitat Erkrankten sind binnen einigen Stunden gestorben. Gegen die Verschleppung sind umfassende Vorkehrungen getroffen.

* Paris, 9. März. In Commentry wurde durch Dynamit der Vorbau des Café Union, in welchem sich die jüngern Mitglieder der republicanischen Partei versammeln, in die Luft gesprengt. Niemand ist verletzt worden.

* Paris, 10. März. Ein furchtbarer Schneesturm herrschte gestern in ganz Nordfrankreich. Die Expreßzüge von Havre und Calais sind ausgeblieben, ebenso die Packetboote Dover-Calais.

* London, 10. März. Der gestrige Schneesturm dehnte sich über fast ganz England und Schottland aus. In Schottland herrscht große Kälte bis zu 17 Grad. Im Canal herrscht orcanartiger Sturm; dennoch wurde das unterseeische Telephonkabel zwischen London und Paris Nachmittags bei schneidendem Schneesturm und hohem Seegang von Calais aus nach der St. Margareth-Bay gelegt. Die Verbindung mit London erfolgt heute.

* London, 10. März. Der große Schneefall, der in Schottland bereits am Samstag und Sonntag zum Ausbruch kam, verpflanzte sich gestern nach der Südküste Englands und besonders auch nach der Themse. Das Unwetter war begleitet von gelegentlichen Hagelschauern und einem Nordost-Orkan, wie man ihn heftiger im Canal kaum jemals erlebt hat. Die Postabgänge wurden verzögert und in Dover war die Brandung so heftig, daß der Postdampfer Wave an seiner Ankerstätte fast zerschmettert wurde. In der Themsemündung schwoll die Fluth außerordentlich hoch an; die unterwegs befindlichen Dampfer flüchteten in den nahen Hafen von Sheerness. Im Canal wurde durch das Schneegestöber der Tag fast vollständig zur Nacht.

* Newyork, 9. März. Auf der Strecke Atchison-Topeka entgleiste bei Havannah (Illinois) ein Schnellzug. Die Wagen wurden theilweise zertrümmert. Ein Reisender blieb todt, acht Personen wurden verwundet, drei schwer. Die Wagentrümmer geriethen in Brand, wodurch mehrere Personen schwere Brandwunden erlitten. Die Unverletzten mußten auf dem eisbedeckten Wege über eine Meile zu Fuß zurücklegen, bevor sie einen bewohnten Ort erreichten.

* Ein grauenvoller Ringkampf fand in der Nacht vom 27. zum 28. Februar zwischen Bayonne und Toulouse auf der Locomotive eines Schnellzuges statt. Der Zug brauste mit unheimlicher Schnelligkeit dahin, als der Zugführer, der sich im Gepäckwagen befand, plötzlich einen gellenden Schrei vernahm. Als er die Thür des Wagens öffnete, sah er zu seinem Entsetzen, daß der Maschinist und der Heizer auf der Plattform der Locomotive vor der Feuerungsöffnung mit einander rangen und sich gegenseitig in die Tiefe zu schleudern suchten. Die beiden gleich kräftigen und rasenden Männer bildeten eine schauerliche Gruppe. Noch einmal ertönte ein markerschütternder Schrei, — der Maschinist war auf die Schienen gefallen, aber schnell wie der Blitz klammerte er sich mit einer Hand fest an den Tender, während der Heizer einen Feuerhaken ergriff, um seinem Feinde den Schädel einzuschlagen. Der in Todesgefahr schwebende Maschinist nahm seine letzten Kräfte zusammen, schwang sich mit einer geschickten, unerwarteten Wendung wieder auf die Plattform und drückte mit seinen nervigen Armen den Gegner zu Boden. Dieser fühlte nach und nach seine Kräfte schwinden, mit schrecklich verzerrtem Antlitz lag er da und wäre rettungslos dem Tode verfallen, wenn nicht der Zugführer mit Gefahr seines Lebens auf die Plattform gesprungen wäre und die Kämpfer getrennt hätte. Das alles war das Werk weniger Augenblicke. Die Fahrgeschwindigkeit des Zuges wurde sofort durch Anwendung der Bremse verlangsamt, und auf der nächsten Station wurden die beiden Kämpfer, die ein Wirthshausstreit entzweit haben soll, in sicheren Gewahrsam gebracht und durch weniger kampflustige Männer ersetzt. Die Passagiere des Eilzuges hatten von dem ganzen Vorfall, der ein unberechenbares Unglück zur Folge haben konnte, nichts gemerkt und erfuhren erst am nächsten Morgen, in welcher Gefahr sie sich befunden hatten.

* Meine erste Liebe. Gaston, so erzählt das Sonntagsblatt des ‚E. d. G.‘, saß am Kamin und begann seinen Freunden zu erzählen: „Die höchste Wonne ist es, zu lieben und wieder geliebt zu werden, zu geben und zu empfangen! Ich habe diese beseligende Wonne genossen, aber sie, die mich so unsagbar glücklich machte, hat mich nun verlassen! Wie schön war die Welt, wenn ich sie mit ihr bewunderte, wie blau der Himmel, wie balsamisch die Luft, Hand in Hand eilten wir dahin und überall, wohin wir uns wandten, lächelte uns die Freude entgegen. Wir zogen weiter, singend, lachend, fröhlich und unseres Glückes gewiß. Wie oft befremdete unsere tolle Freude ältere, besonnene Leute, aber ihr strenger Blick wurde milder, wenn sie uns betrachteten. „Sie sind jung, gönnt ihnen ihr Glück,“ sagten die Alten und gingen mit trübem Lächeln weiter. — Sie hielt meinen Arm so zärtlich, sie schmiegte sich so innig an meine Seite, daß ich niemals dachte, sie je verlieren zu können. Wochen, Monate, Jahre verflossen, wir bemerkten es nicht. Das Leben schien uns ein einziger, schöner Traum zu sein. Eines Tages erschien sie mir plötzlich kalt und niedergeschlagen zu sein. Eine schreckliche Furcht überkam mich, ich wurde von einem eisigen Schauer erfaßt. „Sie will mich verlassen,“ sagte ich mir, „gewiß, sie will mich verlassen!“ ... Dann fiel mir ein, wie ich mich eigentlich nie ernstlich um sie bekümmert, wie ich vielleicht ihre Treue und Liebe zu sehr auf die Probe gestellt hätte. Zuweilen noch zog sie mich mit sanfter Gewalt an sich, aber ihr Kuß hatte seine Süßigkeit verloren. Eines Tages aber, als ich von der Arbeit heimkehrte, fand ich mein Zimmer kalt, dunkel und einsam; sie, meine Freude, mein Licht, mein Alles hatte mich wirklich verlassen! Nun begann ein elendes Leben für mich. Der Verlust, den ich erlitten, nagte an meinem Herzen, allein ich ließ ihn der Welt nicht merken. Ich zeigte ein fröhliches Gesicht, suchte die Gesellschaft jüngerer, sorgloser Leute auf und verwendete auf mein Aeußeres mehr Sorgfalt als früher, ich gebrauchte sogar einige Mittel gegen das Ergrauen der Haare. Doch diese List widerte mich schließlich an und ich wurde gleichgültig gegen das, was die Welt von mir sagte. Es war ja doch Alles vergebens: mein Liebling hatte mich verlassen! Ich vermisse diese dahingeschwundene Liebe überall; Nichts, nichts kann sie mir ersetzen, und ich würde gern mein ganzes Vermögen, jede Freude, jedes Glück der Zukunft opfern, wenn ich noch einmal mit ihr jene Tage durchleben könnte, jene Tage, in denen allein ich glücklich war. O, wie würde ich sie dann anders gestalten!“ ... Gaston schwieg und starrte in die erlöschende Gluth. „Und wie hieß dieses wunderbare Geschöpf?“ fragte man den Erzähler. „Meine Jugend, meine verlorene Jugend,“ erwiderte Gaston mit dumpfem Tone ohne, die Augen zu erheben.

Lustige Ecke.

* Er kennt sich. Gerichtspräsident (richtet ein Mahnwort an den wiederholt Bestraften und sagt zum Schluß): Endlich aber spreche ich die Erwartung aus, daß wir Beide nie wieder mit einander zu thun haben werden! — Angeklagter: „Oh, woll'n Se denn abdanken, Herr Präsidente?

* Im Abiturientenexamen. Der Abiturient beantwortet eine Frage mit „Karl V.“, wo Karl IV. in Betracht kommt. Um ihm zu helfen, legt der Lehrer, ohne daß es der Schulrath sieht, vier Finger vor die Stirn unter dem Scheine, sich zu kratzen. „Karl der Kahle“, war jetzt die Antwort.

* Kindliche Naivetät. Eine Familie ist im Begriff, zu Mittag zu speisen, als die Nachricht von dem Tode der Tante eintrifft. Plötzlich fragte der kleine Emil, indem er lüstern auf die wohlgefüllten Schüsseln hinblickt: „Papa, müssen wir jetzt gleich weinen oder wollen wir warten, bis wir gegessen haben?“

Letzte Post.

** **Brüssel,** 10. März. In der Verfassungs-Commission machte heute Minister-Präsident Beernaert einen Vorschlag zur Lösung der Stimmrechtsfrage, in der von uns gestern bezeichneten Weise. Bei Annahme des Regierungs-Vorschlags würde der Wahlkörper auf 600,000 Wähler gebracht werden würde. Beernaert forderte eine Einigung der Parteien auf dieser Grundlage, welche auch dem englischen Gesetz entspreche. Er verlangte ferner die Aufnahme der Annexion des Congostaates in die Verfassung und die Erweiterung der Polizei-Gewalt des Kammerpräsidenten auf die Straßen-Umgebung der Kammer, die Wählbarkeit von Gelehrten ohne Census in den Senat und das Recht für den König, ein Referendum über Gesetzes-Abstimmungen der Kammern zu veranlassen.

Peru-Guano. Man beachte, dass die alleinigen Importeure die Ohlendorff'sche Guano-Werke Emmerich sind.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen à 100 Kilo	1. Qu.	21	—
	2. „	20	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	16	80
	2. „	15	80
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		15	50
Raps	1. Qu.	—	—
„	2. „	—	—
Aveel (Rübsen)	„ „	—	—
Kartoffeln	„ „	8	—
Heu à 500 Kilo		30	—
Stroh	„ „	18	—

Weizen, Roggen und Hafer höher.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß) 62 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) . . . 63 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 100 Kilo . . . . . 108 —
Weizen-Vorschuß 90 à 100 Kilo . . . . . — —
Kleie à 50 Kilo 5 80

Rüböl höher. Kuchen unverändert.

** Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel im Deutschen Reiche betrugen im Februar d. J. im Vergleich zu den in Klammern beigefügten Preisen im Januar d. J. für 1000 Kilogramm: Weizen 189 (187) M., Roggen 170 (171) M., Gerste 157 (157) M., Hafer 144 (141) M., Kocherbsen 233 (235) M., Speisebohnen 286 (284) M., Linsen 418 (423) M., Eßkartoffeln 64,1 (61,9) M., Richtstroh 41,5 (43,3) M., Heu 51,0 (52,6) M.; für ein Kilogramm Rindfleisch 1,29 (1,28) M., Schweinefleisch 1,35 (1,36) M., Kalbfleisch 1,27 (1,28) M., Hammelfleisch 1,28 (1,18) M., geräucherter inländ. Speck 1,79 (1,76) M., Eßbutter 2,19 (2,21) M., Weizenmehl Nr. 1. 0,34 (0,34) M., Roggenmehl 0,30 (0,30) M., mittlerer Java-Reis 0,55 (0,55) M., mittlerer roher Java-Kaffee 2,86 (2,86) M., gelber gebrannter Java-Kaffe 3,75 (3,74) M., inländ. Schweineschmalz 1,71 (1,70), für einen Schock Eier 4,10 (5,—) M.

Köln, 10. März. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 21,00—22,00, fremder 22,50—23,50, März Rivet-Weizen ausgeschlossen —,— bez., 22,— B., 21,50 G., Mai —,— bez., 22,10 B., 22,— G. Behauptet.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 17,50—18,50, fremder 19,50—21,00, März —,— bez., 18,90 B., 18,70 G., Mai 18,90 B., 18,85 G. Mai besser.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 16,50—17,00 B., fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 10. März. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 63,50 B., Mai —,— bez., 63,50 B., 603,2 G., Oct. —,— bez., 65,— B., 64,50 G. Höher.

Köln, 10. März. Fruchtmarkt. Notirungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 20,40—00,00; Roggen 17,50—00,00; Gerste 00,00; Hafer 16,30—00,00. Zufuhr: 17 Sack Weizen, 8 Sack Roggen, — Sack Gerste, 13 Sack Hafer.

Köln, 10. März. (Marktbericht.) Durchschnittspreise: Butter M. 1,15 das Pfund. Eier 1,80 das Viertel, Hinkel 3,40, Tauben 1,— das Paar. Hasen 0,00, Feldhühner 0,00, Truthahn 10,00, Kaninchen 1,00, Hühner 1,80, Enten 3,20, Gänse 6,00 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 1,00, Salm 3,60, Schleien 0,80 das Pfund. Ochsenfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,55, Hammelfleisch 0,65. Speck geräuchert 0,80, gesalzen 0,70, Schmalz 0,80, Nierenfett 0,50. Zwiebel 0,07 das Pfund. Aepfel 15,00 die 100 Pfd. Kartoffeln weiße 3,50, rothe 4,40, Nieren 4,50 die 100 Pfd.

Berlin, 10. März. Weizen per März —,—, April-Mai 214,25, Mai-Juni 214,—, Juni-Juli 214,—. Roggen per März —,—, April-Mai 183,75, Mai-Juni 181,75, Juni-Juli 180,—. Hafer per April-Mai 154,—, Mai-Juni 155,—, Juni-Juli 156,—. Rüböl vorr. m. F. 61,25, vorr. o. F. 60,25, April-Mai 61,30, Mai-Juni 61,75, Sept.-Oct. 62,90. Spiritus 70er vorr. 50,80, April-Mai 50,50, Juni-Juli 50,75, Juli-Aug. 50,90, Aug.-Sept. 50,90.

Stettin, 10. März. Fruchtbörse. Weizen April-Mai 207,50, Mai-Juni 208,— M. Roggen April-Mai 180,50, Mai-Juni 179,— M. Rüböl April-Mai 61,50, Sept.-Oct. 62,50 M. Spiritus 50er vor. 68,60, 70er 48,90, April-Mai 48,80, Aug.-Sept. 49,— M. Petroleum vorr. 11,40 M.

Breslau, 10. März. Spiritus 50er März 67,20. 70er März 47 50. April-Mai 48,30. Juni-Juli 49,— M. Roggen März 180,—, April-Mai 179,—, Mai-Juni 178,— M. Rüböl Febr. 60,—, April-Mai —,—.

Breslau, 9. März. Kleesamen. Rother M. 34—45—57; weißer 45—55—65—70—80, hochfein über Notiz. Tannen-Kleesamen 35—40—42—48. Schwedisch Klee M. 50—55—65—75. Thymothee M. 20—22—26.

Magdeburg, 10. März. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,55, ausschl. 88% M. 17,60. Nacherzeugnisse ausschl. 75% M. 15,10. Stetig. Brodraffinade I. M. 28,50, Brodraffinade II. 28,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II. 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 26,75. Ruhig. Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg März 13,95, April 13,90, Mai 13,92, Juni 13.97. Ruhig.

Bremen, 10. März. Petroleum stetig; vorr. 6,55 M. B. Schmalz, Wilcox 32,50, Armour 31,50.

Hamburg, 10. März. Kaffee. März 0.87¼. Mai 0,86¾, Sept. 0,82, Dec. 0,72¾.

Antwerpen, 10. März. Petroleum fest. Bl. disp. frs. 16,¼ bez., 16,¼ B., März —,— bez., 16,— B., April —.— bez., 16,— B., Mai —,— bez., 16,— B., Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 77,½ Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 21,¾. Woll-Umsatz 16 B. Kurz Köln 123,70.

Antwerpen, 10. März. Kaffee. Santos good average März 108,50. Mai 106.75, Sept. 102,—, Dec. 92,25.

Havre, 10. März. Kaffee. Santos pr. März —,—, Mai 107,—, Sept. 102,—, Dec. —,—.

Paris, 10. März. Mehl 12 Marken per März 61,50, do. Mai-Juni 62,80, Mai-August 62,90. Weizen per März 28 40, Mai-Juni 28,60, Mai-August 28,50. Roggen per März 17,80, Mai-Juni 18,50, Mai-Aug. 18,70. Rüböl per März 75,—, Mai-August 76,75, Sept.-Dec. 79,—. Spiritus per März 42,25, Mai-Aug. 43,—, Sept.-Dec. 41,25. Weißer Zucker Nr. 3 März 38,25, Mai-August 39,—, Oct.-Jan. 36,—.

Liverpool, 10. März. Baumwolle behauptet; Umsatz 10000 B. Zufuhr 12000 B.

Newyork, 9. März. Baumwolle Mai 8,89, Juni 8,97. Petroleum rohes 7.10. Mehl 4,05. Mais April 67,½. Rother Winterweizen 116. März 114½, Mai 110⅞, Juli 108⅝. Zucker fair ref. Musc. 5⅛. Kaffee fair Rio 19¾.

Viehmärkte.

Berlin, 9. März. Zum Verkauf standen 3502 Rinder, 9595 Schweine, 1506 Kälber, 14249 Hämmel. — Rinder 1ma M. 59—62, 2da 54—58, 3tia 48—52. Schweine 1ma 52—53, 2da 50—51., 3tia 47—49. Kälber 1ma 61—65, 2da 54—60 das Pfd. Fleischgewicht. Hämmel, 1ma 42—44, 2da 38—41 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

Paris (La Villette), 9. März. Zugetrieben waren: 2708 Ochsen, 857 Kühe, 249 Stiere, 1007 Kälber, 10808 Hämmel, 2537 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,10—1,56, Kühe 1,06—1,52, Stiere 1,08—1,36, Kälber 1,32,—2,02, Hämmel 1,66—2,14, Schweine 1,16—1,36.

± **Hamburg**, 9. März. Hamburger Futtermittelmarkt. Original-Bericht von G. & O. Lüders [Hamburg.] Preis-Notirungen per 50 Kilo: Reisfuttermehl 3.50—7.25 M. ab Hamburg, 4,50—7.50 M. ab Amsterdam und Antwerpen, 3,90—7.50 M. ab Magdeburg, 3.90—6.50 M. ab London u. Liverpool. — Getrocknete Getreideschlempe 5.50—5.75 M. ab Hamburg, 5.75—6 M. ab Magdeburg. — Getrocknete Biertreber 5.25—5.50 M., Erdnußkuchen und Erdnußmehl 7.00—8.40 M., Baumwollsaatkuchen u. Baumwollsaatmehl 6.30—7.50 M., Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl 6.75—8.— M., Palmkernkuchen 5.40—5.50 M., Rapskuchen 5.—6.— M., Mais, verzollt 6.50—7.20 M., Weizenkleie 5.25—5.50 M., Roggenkleie 5.—5.25 M. Alles ab Hamburg.

Am Donnerstag den 12. März cr., Morgens 9 Uhr, findet in hiesiger Pfarrkirche das feierliche

Jahrgedächtniss

für die verstorbenen Eheleute

Franz Andreas Josten

und deren verstorbenen Sohn

Richard Josten

statt.

Bekanntmachung.

Es sind in der letzten Zeit mehrfach Notizen durch die Zeitungen gegangen, wonach es zulässig sei, daß die Arbeitgeber bei der Entwerthung der in die Quittungskarten eingeklebten Versicherungsmarken das Datum der Entwerthung in die Marken einschrieben. Auf eine diesbezügliche diesseitige Anfrage erklärte die Versicherungs-Anstalt Rheinprovinz, daß auch sie die Angabe des Entwerthungsdatums in den Marken für zulässig erachte. Nunmehr haben die Herren Minister für Handel und Gewerbe und des Innern Erläuterungen zu dem Bundesraths-Beschlusse vom 27. November 1890, betreffend die Entwerthung von Marken erlassen.

In diesen Erläuterungen wird hervorgehoben, daß eine Entwerthung von Marken bald nach deren Beibringung Arbeitgebern und Versicherten **nur in der Weise** gestattet sei, daß die Marken in der Hälfte ihrer Höhe mit einem schwarzen, schmalen, wagerechten Striche durchstrichen werden, — daß Arbeitgeber und Versicherte aber andere Zeichen zum Zwecke der Entwerthung nicht auf die Marken setzen dürfen, vielmehr sonst Gefahr laufen würden, gemäß §§ 108 und 151 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 wegen Eintragung unzulässiger Vermerke (Zeichen u. s. w.) in die Quittungskarten bestraft zu werden, — daß weiter derart gezeichnete Karten gemäß § 108 a. a. O. behördlich eingezogen werden müßten, daß daher endlich **vor anderen** unzulässigen und eigenmächtigen **Vermerken und Zeichen ausdrücklich gewarnt werden müsse.**

Ich sehe mich daher veranlaßt, alle Betheiligten dringend davor zu warnen, fernerhin außer dem Entwerthungsstriche (— den zu machen Jedem überlassen ist, ohne daß eine **Pflicht** hierzu besteht, —) irgend welche Eintragungen oder Vermerke in oder an den Quittungskarten oder den Marken zu machen.

Neuß, den 7. März 1891.

Der Bürgermeister:
Tilmann.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Maul- und Klauenseuche auf dem Gehöfte der Ackerin Wittwe Peter Wilh. Telmes zu Morgensternsheide erloschen ist.

Neuß, den 10. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 16. d. M., Nachmittags ½4 Uhr, wird der Unterzeichnete im Gasthofe Borrenkott hierselbst:

37 Nummern schwere Weidenbäume, darunter von 2 bis 2½ Fuß Durchmesser, stehend im Torfgraben des hiesigen Gemeindebroiches am Laacher Communalwege,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Elfen, den 9. März 1891.

Der Bürgermeister:
Busch.

Wevelinghoven.

Kirchengelder auszuleihen durch Rendant **Fritz Püllen.**

Vorläufige Anzeige
betreffend
Immobilarverkauf zu Holzheim.

Herr **Hubert Lyrmann**, Ziegeleibesitzer zu Köln-Nippes, läßt

im Monate April d. J.

(der Tag wird nach geschehener Vermessung der einzelnen Parzellen noch näher bekannt gemacht) **zu Holzheim in dem Wirthschaftslokale von Peter Schnitzler**, von seinen in der Gemarkung von Holzheim gelegenen Ackerländereien nachstehende Parzellen unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen öffentlich durch den unterzeichneten Notar versteigern, nämlich:

1. circa 2½ Morgen an der Boventhalsfuhr, neben Hermann Joseph Dahmen und Johann Tieves, in zwei Abtheilungen;
2. 3 Morgen am Communalwege (Thönnesstück), neben Mathias Wierich, Peter Schnitzler und Schorn, in zwei Abtheilungen;
3. 1½ Morgen daselbst (am Heiligenhäuschen), neben dem Wege und Johann Schmitz, in vier Abtheilungen;
4. ⅝ Morgen am Roisdorferwege (hinter der Schule), neben Gymnasium zu Köln, Mathias Schornstein und Heinrich Schillings, in zwei Abtheilungen;
5. 1½ Morgen am Lindenwege (am Röckeratherkreuz links vom Communalwege), neben dem Wege und Johann Tieves, in zwei Abtheilungen;
6. ¾ Morgen am Huppertzkreuz, neben Heinrich Lyrmann und dem Wege;
7. 2¾ Morgen auf'm Sandberge (am Eselspfade), neben Mathias Schornstein und Peter Lyrmann;
8. 2 Morgen am Mühlenwege, neben Fräulein Cremerius und Michael Schlösser, in zwei Abtheilungen;
9. 3 Morgen am Röckerather Communalwege, das letzte Stück rechts, neben Aarwein, Johann Tieves und Weg, in zwei Abtheilungen;
10. 3¼ Morgen am Bergheimerweg, hinter der Barrieere, neben Cremerius und Krings, in zwei Abtheilungen;
11. 2¼ Morgen am Blausteinswege, neben Cremerius und Vieten, in zwei Abtheilungen.

Neuß. Notar **Hinderkotte**, Justizrath.

Heu- und Vieh-Verkauf zu Neuß.

Am Donnerstag den 19. März c., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Mathias Neidhöfer jun. in seinem Wirthschaftslokale zu Neuß, Bahnhofstraße:

50- bis 60,000 Pfund schönes Wiesenheu (erster Schnitt),
10- bis 15,000 Pfund Grummet (zweiter Schnitt), ferner
2 mitteljährige Ackerpferde und zwei junge Zuchtstiere,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft durch den Unterzeichneten versteigern.

Neuß. Notar **Hinderkotte**, Justizrath.

Geschichte der Stadt Neuß
von
Director Dr. Carl Tücking.
Subscriptionspreis 5 Mark.

Die Subscriptions-Liste wird in den ersten Tagen geschlossen und bitte ich, mir Bestellungen

zum Subscriptionspreis

ehestens zu übermitteln.

Neuß. **J. van Haag.**

St. Josephs-Haus in Magdeburg.

Fast 3 Jahre sind verflossen, lieber Leser, seit wir bangen Herzens Dich öffentlich um ein Almosen für unser Vereinshaus gebeten haben. Es war eine Zeit vieler und ängstlicher Sorgen. Galt es doch, den Bestand eines Hauses zu retten und zu sichern, das für die zerstreuten Katholiken Magdeburg's einen gesellschaftlichen Mittelpunkt, wie den eintreffenden fremden Glaubensgenossen ein freundliches Obdach bieten, das für die hiesigen Vereine das gastliche Heim, für Alle eine Zufluchtsstätte gegenüber den zahllosen Gefahren der Großstadt sein soll. Unsere Bemühungen sind nicht ohne Erfolg gewesen; das St. Josephs-Haus ist gerettet, es dient seinem erhabenen Zwecke. Zum nicht geringsten Theile — wir bekennen es mit dankbarer Freude — sind es die zahlreichen Gaben hochherziger Wohlthäter aus allen Gauen Deutschlands, die diesen Erfolg ermöglicht haben. — Doch mit banger Sorge sehen wir in die Zukunft. Die Einwohnerzahl Magdeburg's ist inzwischen auf 202,000 gestiegen, die Bedürfnisse werden daher immer größer, immer mehr fühlen wir auch die Unzulänglichkeit der kleinen Räume, dabei steht auf dem Hause noch ein Passivcapital von 50,000 M., — die Gemeinde ist aber erst jüngst durch eine Kirchensteuer neu belastet worden. Darum, lieber Leser, erinnere Dich noch einmal in Liebe Deiner Brüder in der Diaspora! Wer die Zeichen der Zeit versteht, der erkennt auch die Nothwendigkeit kirchlicher Vereine, zumal in einer Großstadt der Diaspora. Sie sind gleichsam der Sauerteig für die ganze Gemeinde. Vereine bestehen aber auf die Dauer nicht ohne ein eigenes Vereinshaus. Darum ergeht noch einmal an Dich, lieber Leser, die innige Bitte: „Brich dem Hungrigen Dein Brod, Arme und Herberglose führe in Dein Haus und verachte nicht Dein Fleisch!" Is. 58,7.

Der Vorstand des St. Josephs-Hauses:

Brieden, Propst und bischöflicher Commissarius. Grünewald, Caplan. Baumgarten, Caplan. Baeseler, Klempnermeister. Heinze, Schneidermeister. Keppler, Maler. Koehler, Tischlermeister und Stadtverordneter. Voll, Rentier.

Milde Gaben wolle man gütigst senden an: Herrn Caplan Baumgarten, Magdeburg, Präletenstraße 31.

Auch die Expedition dieser Zeitung ist gern bereit, milde Beiträge entgegen zu nehmen und nach Magdeburg zu übermitteln.

Ein tüchtiger **Schlosser**, der selbstständig arbeiten kann, wird gegen guten Lohn auf dauernde Beschäftigung gesucht.

Jac. Geh, Kapitelstr. 21.

Ein kräftiges **Mädchen**, welches kochen u. alle häusl. Arbeiten kann, geg. hoh. Lohn jetzt od. Ostern gef. Gute Zeugnisse erforderlich.

Von wem, sagt die Exped.

Mo- und Immobilar-Verkauf
zu Holzheim.

Montag den 16. März cr.

lassen die Erben der zu Holzheim verlebten Eheleute Peter Misgeld und Anna Christ. Hecker:

a. **Mittags 12 Uhr im Sterbehause der Erblasser** öffentl. auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

Tische, Stühle, Bänke, Kleider- und Glasschränke, Ofen mit Zubehör, 2 Betten mit Bettwerk, Schreibpult, Kisten, 1 Butterfaß, 2 Sessel, Bilder und Spiegel; **ferner** 3 Ziegen, 7 Hühner, Schiebkarre, Stroh, Dünger, 2 Leitern, 1 Holzdrechselbank, Balkenwaage, 50 leere Kisten, Tonnen und Kübel 2c.

Zuschläge bis zu 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.

b **Nach diesem Verkaufe im Wirthslocale von Th. Schornstein** zu Holzheim folgende, daselbst gelegene Immobilien unter günstigen Zahlungsbeding. versteigern, als:

1. ein am Schwan gelegenes Hauserbe nebst Stall, Hausgarten u. sonst. An- u. Zubehör, begrenzt von Hch. Winzen und Geschw. Overlack, groß 19 Are 73 Met.,
2. 8 Are 78 Met. Ackerland am Vockeratherpfad, neben Klösgen und Faßbender,
3. 14 Are 89 Mt. ditto am Roisdorferweg, neben einem Wege und Tieves,
4. 15 Are 51 Met. ditto daselbst, neben Lyrmann und Krüll,
5. 16 Are 74 Met. Ackerland u. Holzung am Boventhal, neben P. J. Kramer u. Paul Klösgen.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Auction zu Norf.

Am Montag den 16. März 1891, Nachmittags 2 Uhr,

im Wirthslocale des Herrn Peter Dahmen zu Norf, werden

6 Stück tragende Rinder, nachweislich im vorigen Jahre aus Holland eingeführt,
10000 Pfd. hiesiger Hafer,
30000 Pfd. Luzernerheu,
10000 Pfd. Kleeheu,
75 Malter späte Pflanz- und Eßkartoffeln,
10 Malter desgleichen,

öffentlich auf Credit gegen sichere bekannte Bürgschaft versteigert werden.

Neuß. Fr. Wenge.

Kapitalien,

worunter Kirchengelder, bei mäßigem Zinsfuße zum Ausleihen angemeldet.

H. Junkers.

Geschäfts- und Privathäuser

in bester Lage der Stadt sowie bei der Stadt unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

H. Junkers.

Prima grobkörnigen **Honig** empfiehlt die Handlung von **Pet. Jos. Hartmann**, Oberstr. 95.

Prima Sommer-Saatweizen

abzugeben bei

N. Simons, Neuß,
Walzenmühlen.

Selbstgezogener Kappussamen

zu haben bei

Hch. Hellersberg,
Sauerkrautfabrik,
Erftstraße 30.

Riesenerbsen u. Bohnen,

beide schön und vorzüglich kochend, **sackweise** zu Mk. 25,— die 100 Kg. mit Sack bei

Neuß. **Jonas Hoffmann.**

Der Geflügelzucht- und Thierschutz-Verein **„Fauna"**
zu Neuss

hält in den Tagen vom 4. bis 6. April cr. im

Hôtel Berghaus zu Neuss, Crefelderstraße,

seine

8. große allgemeine Geflügel-Ausstellung,

verbunden mit Prämiirung und Verloosung, ab.

Eröffnung derselben am 4. April, Mittags 1 Uhr, durch den Ehrenpräsidenten, Kgl. Landrath Herrn Dr. Freiherrn v. Schorlemer.

Die Preise bestehen in silbernen und broncenen Medaillen, Ehrenpreisen und Ehrendiplomen.

Programme und **Anmeldebogen** sind vom Vorsitzenden Herrn Vorschullehrer **M. Müller, Loose** à **50 Pfg.** vom Schriftführer Herrn **Jacob Kessel** zu beziehen.

Der Vorstand.

Schluß der Anmeldung 26. März.

Garantirt reiner Sommerweizen
zur Aussaat
billigst.

Leonard Geyr, Neuß,
Kraftfuttermittel-Handlung.

Schuhgeschäft in Neuß
zu verkaufen.

Altes bekanntes Geschäft. Umschlag 1890 circa Mark 8000, unter günstigen Bedingungen inclusive Lager und Inventar zu Mark 9000.

Zahlungsfähige Bewerber erfahren auf schriftliche Anfragen das Nähere durch

Carl Aschenbroich, Köln, Ehrenstraße 51.

---

2 Paar mittelschw. breite **Karrenräder** mit Achse, stehen zu verkaufen. Schmiedem. **Kaumann**, Michaelstr. 13.

Eine fast neue **Universal-Bandsägemaschine** zu verkaufen.

Wo, sagt die Exp.

Ein Parthie schönster **Saathafer, Sommerweizen** und garantirt hiesiger **Rothkleesamen** abzugeben bei

Carl Doemens,
Gut Horrig Geilenkirchen.

Muster nebst Preisangabe stehen zu Diensten.

Bier.

Altrennomirte Brauerei Westfalens sucht einem durchaus zahlungsfähigen Wirth den **Alleinausschank ihrer vorzüglichen Lagerbiere zu übertragen.** Günstige Bedingungen bei Waggonbezügen. Offerten bef. unter P. 7051 **Rudolf Mosse, Köln.**

Eine schöne schwere

Saug- und Druck-Wasserpumpe,

Säulenformat, aus der Fabrik Gebr. Höveler am Kreitz, billig zu verkaufen.

L. Simons,
Neuß, Friedrichstraße.

Schöne reine

Weizenkaav

abzugeben.

Oberthormühle **Heinr. Auer.**

Prima Saatgerste,

sächsische **Chevaliergerste** empfehlen **Gebr. Gervers**, Neuß, Malzfabrik.

Per 1. April ein

Comptoir-Lehrling

für ein hiesiges Fabrikgeschäft gesucht. Offerten u. Th. 20 besorgt die Expedition.

Wer sparen will, bestelle Käse.

Holl. Holl. Käse à Centner ℳ 24.—
Holl. Limburger Käse à Ctr. ℳ 23.—
Holl. Edamer Käse à Centner ℳ 30.—
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Julius Werner, Kaufmann i. H.
10 Pfund-Probepostcolli ℳ 3.40 und ℳ 3.30 und ℳ 4.— portofrei.

P. Meyer's Volkstheater im städt. Kaufhaussaale.

Mittwoch den 11. März 1891:

Zwei große Vorstellungen.

Anfang 5 und 8 Uhr.

Auf Verlangen:

Die Flüchtlinge.

Es ladet höflichst ein

P. Meyer, Direktor.

Düsseldorfer Stadt-Theater.

Direction: C. Simons.

Mittwoch den 11. März:

Don Juan oder **der steinerne Gast.**

Große Oper mit Recitativen in 2 Aufzügen von W. A. Mozart. Regie Rainer Simons. Dirigent Carl Gille.

Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Opern-Preise.

Am Freitag den 13. d. M., Abends 6 Uhr,

soll in Wevelinghoven bei Herrn Hoppen eine

Versammlung

von **Landwirthen** behufs Besprechung über die Bildung eines Verbandes für Zuckerrübenbau stattfinden, wozu ergebenst einladen eine Anzahl Interessenten."

In der Erft

ein Schiff mit sehr guten rothen und weißen **Möll-**, frühen neunwochens **Pflanz-** u. bill. **Futterkartoffeln** angekommen. Schiffer **Pet. Zell.**

Ein junger **Landwirth** in der Mitte der 20er Jahre sucht Stelle zur Stütze des Prinzipals, bereit, alle Arbeit zu verrichten gegen kleine Vergütung, kann auch sofort eintreten.

Wer, sagt die Exp.

Gegen jeden

HUSTEN.

ob im Entstehen oder veraltet, ist noch Nichts von so durchschlagendem Erfolg gewesen, wie die nach **Professor Dr. Bertherand** hergestellten **Eucalyptus-Bonbons.** — **Angenehm im Geschmack, grossartig in der Wirkung** und billig, stellen dieselben ein wahres Volksmittel dar. In Beuteln à 50 und **25 Pf.** zu haben bei:

J. Mohren in Neuss.